

Thornher Presse.



Abonnementspreis

in Thorn nebst Postgebühren frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.

in Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204. Annoncen-Expedition „Invalidenbank“ in Berlin, Haasenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dutes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

No. 94.

Mittwoch den 21. April 1886.

IV. Jahrg.

Die Kometen Fabry und Barnard.

Das Erscheinen der in diesem Monate und Anfang Mai dem bloßen Auge sichtbar werdenden Kometen Fabry und Barnard veranlaßt, auf das Wesen dieser Himmelskörper zunächst im Allgemeinen etwas näher einzugehen.

Der Name Komet, d. h. Haarstern, ist aus dem Griechischen entlehnt und wird damit eine überaus zahlreiche und in jeder Beziehung räthselhafte Klasse von Himmelskörpern bezeichnet. Es sind angenommen, daß die Kometen, gleich den Planeten, deren Bahnen und Ringe ebenfalls zu unserem Sonnensystem gehören. Sichtbar werden die Kometen fast immer nur kurze Zeit, nämlich dann, wenn sie der Sonne und zugleich der Erde verhältnismäßig nahe kommen, und zwar in der Regel nur durch Fernrohre, weit entfernt aber sind sie mit bloßem Auge zu erkennen; dann verschwinden sie wieder und zwar mit wenig Ausnahmen auf lange Zeit, größtentheils auf Jahrhunderte oder Jahrtausende, während welcher Zeit sie ihre Bahn im weiten Weltraum verfolgen.

Wie soeben gesagt, sind die meisten der von uns beobachteten Kometen dem bloßen Auge nicht sichtbar, sie sind teleskopisch und werden dann nur aus einer Nebelhülle, die man bei größeren Kometen, denen noch andere Bestandtheile eigen sind, den Kopf nennt. Ein solcher teleskopischer Komet gleicht äußerlich in vielen Fällen ganz und gar einem sogenannten Nebelfleck und unterscheidet sich von diesem nur durch die im Laufe einiger Zeit wahrnehmbare Bewegung.

Die helleren, also die mit bloßem Auge sichtbaren Kometen haben wenigstens drei wesentliche Bestandtheile; außer dem Kopf noch den Kern und den Schweif. Der erstere, auch das Haar des Kometen genannt, besteht aus einer Art Lichtnebel, welcher im Verhältniß zu anderen Sternen mehr oder weniger glänzend erscheint und gewöhnlich eine runde, aber niemals scharf begrenzte Lichtmasse bildet. Der Kopf des Kometen ist oft sehr klein, zuweilen ziemlich groß, scheinbar erreicht er jedoch nie die Größe eines Mondes. Bei den beträchtlichen Entfernungen indessen, in denen sich die Kometen von der Erde befinden, stellt sich doch ein recht ansehnliche Größe heraus. So ergiebt sich für den im Jahre 1811, der wegen seines wunderbaren Glanzes zu den berühmtesten gehört, der Kopf mit einem Durchmesser von 2000 000 Km.; der Halleysche Komet (1835) hatte einen Kopf von 600 000 Km., Durchmesser und der V. Komet des Jahres 1847 einen von 30 000 Km., was immerhin noch mehr als doppelt so groß ist als der Durchmesser der Erde. Eigenthümlich ist, daß je näher die Kometen der Sonne kommen, sich nicht selten eine Vergrößerung des Kopfes gezeigt hat.

In der Regel nun ist der Kopf des Kometen nach dem Innern des Systems und umgiebt einen zuweilen planetenartigen, oft auch das Aussehen eines Fixsternes habenden Theil, den sogenannten Kern des Kometen. Wird der Kopf des Kometen aber nach innen zu nur heller, ohne daß er gerade dabei eine bestimmte Gestalt oder Form annimmt, so ist der Kern desselben für das bloße Auge nicht sichtbar und die Beobachtung selbst durch das Teleskop kann sich nur auf den hellsten Theil oder das Centrum des Nebelflecks erstrecken.

Ueber die Lage des Kernes im Kopfe läßt sich eine bestimmte Angabe nicht machen; es giebt Beispiele, wo der Kern genau im Centrum des Kopfes, dann wieder, wo er excentrisch liegt, und manchmal sind auch in ein und demselben Kopfe zwei und mehrere Kerne, oder wenigstens kernartige Verdichtungen beobachtet worden. Bei dem im Jahre 1882 erschienenen Kometen entstand der Kern

im Laufe der Umlaufperiode and theilte sich während seines Sichtbarseins in mehrere Theile.

Auch die Form der Kerne ist bei den verschiedenen Kometen verschieden gewesen; während die einen kreisrunde Scheibchen zeigten, ließen die andern halbkreisförmige Kerne erblicken.

Endlich ist auch Größe und Helligkeit der Kerne außerordentlich verschieden. So konnte man bei dem vorerwähnten Kometen des Jahres 1882 den Kern desselben bereits am hellen Tage erkennen; eine gleiche Lichtfülle hatten die Kometen von 1853 und 1843. Betreffs der Größe des Kernes betrug der Durchmesser des Kometen von 1811 4000 Km., während der große Komet von 1858 nur einen solchen von 1000 Km. hatte.

Die auffallendsten Erscheinungen an den Kometen, sowohl für das bloße Auge, als auch in physischer Beziehung endlich sind die Schweife, die aber, wie bereits erwähnt, lange nicht bei allen diesen Himmelskörpern sichtbar sind. Diese Schweife — man nennt die Kometen deshalb auch Schweifsterne — erscheinen in der Regel an der Sonne entgegengesetzten Seite des Kometenkopfes. Die Schweife sind immer sehr durchsichtig, sodaß man ganz häufig die kleinsten dahinterstehenden Sterne durchschimmern sieht. Zuweilen ist ein doppelter oder mehrfacher Schweif vorhanden, ja der Komet von 1744 hatte sechs Schweife, welche sich fächerartig ausbreiteten.

Die Schweife entwickeln sich meist erst in der Sichtbarkeitsperiode und zwar mit zunehmender Annäherung an die Sonne, manchmal langsam, manchmal mit rapider, alle menschlichen Begriffe übersteigender Schnelligkeit. Wie nun an den verschiedenen Kometen alle Theile verschieden sind, so ist es auch die Länge der einzelnen Schweife.

Der Komet von 1811 nahm 90 des Himmels ein, der von 1858 hatte 60 und der von 1861 hatte eine Schweiflänge von 120, sodaß bei dem letzteren der Schweif noch lange Zeit nach dem Untergange des Kometen über dem Zenith des Beobachtungsortes sichtbar war.

Die Winkelgrößen der Schweife der Kometen nehmen oft geradezu ungläubliche Werthe an, wenn man unter Benutzung der anderweitig ermittelten Entfernung ihre wahre Länge berechnet. So war der Schweif des Kometen von 1861 35 Mill. Km., der von 1858 80 Mill. Km. lang, der Schweif des Kometen von 1811 hatte 110 Mill. Km. und der von 1843 gar 250 Mill. Km. Länge, eine Entfernung, welche die der Sonne von der Erde um 100 Millionen Km. übertrifft, also ungefähr der Entfernung des Mars von der Sonne gleichkommt. Die Durchmesser der Schweife von 1811 und 1858 betragen in der Nähe der Köpfe über 750 000 Km. und am Ende über 15 Mill. Km.

Die Zahl der seit Christi Geburt mit bloßem Auge sichtbar gewordenen Kometen dürfte sich auf 500, die der teleskopischen seit der Erfindung des Fernrohres auf 200 belaufen. Die Umlaufzeit der Kometen ist eine höchst verschiedene, sie variiert zwischen drei Jahren bis zur unendlichen Zeit. So hat z. B. der Komet von 1844 II. eine Umlaufzeit von 102 050 Jahren.

Was nun die beiden Eingangs erwähnten Kometen Fabry und Barnard, die zur Zeit nur mittelst des Fernrohres sichtbar sind, betrifft, wird der ersigeannte kurz vor dem 26. April während der ganzen Nacht am nördlichen Himmel dem bloßen Auge am günstigsten sichtbar werden. Die größte Helligkeit erreicht derselbe am 29. April, welche jedoch, da er an diesem Tage 30 Minuten nach der Sonne untergeht, durch die Abenddämmerung bedeutend beeinträchtigt wird. Der Aufgang dieses Himmelskörpers erfolgt am 22. April um 1 Uhr früh, der Untergang 9 Uhr Abends,

am 24. April Aufgang 2 1/2 Uhr früh, Untergang 8 1/2 Uhr Abends, und am 26. April Aufgang 3 1/2 Uhr früh, Untergang 8 1/2 Uhr Abends.

Der Komet Barnard wird am besten in der Zeit vom 10. bis 18. Mai dem bloßen Auge sichtbar und zwar erfolgt der Aufgang in der Nacht vom 9. zum 10. Mai um Mitternacht und geht Abends um 9 1/2 Uhr unter. Aufgang am 14. Mai 1 1/2 Uhr früh, Untergang 8 Uhr 10 Minuten Abends und am 18. Mai Aufgang 2 1/2 Uhr früh, Untergang 7 Uhr Abends.

So werden wir denn im Laufe dieses und des nächsten Monats Gelegenheit haben, zwei Himmelskörper zu bewundern, deren Erscheinen in früheren Zeiten infolge ihrer auch heute noch räthselhaften Natur und ihrer scheinbar so unregelmäßigen Bewegungen wegen nicht nur Gegenstände des Erstaunens, sondern sogar des Schreckens und der abergläubischen Furcht waren, indem man sie für Vorboten von bevorstehenden Unglücksfällen, wie Krieg, Epidemien, Ueberschwemmung, großen Bränden u. anjah. Der Fortschritt der Wissenschaft hat jedoch dafür zur Genüge gesorgt, diesen Aberglauben zu beseitigen, einen Aberglauben, welcher schon in Homer's Gesängen, „Ländliche Gedichte“ I., zu finden ist, dort wo es heißt:

„... Auch rostete nimmer Traurigem Eingeweide der drohenden Fibern Erscheinung, Noch den Brunnen die Ader des röthenden Blutes; und tief auch Hielten in Mitternacht von heulenden Wölfen die Städte. Niemals sonst entzuckten dem heitern Himmel so viele Leuchtungen; niemals brannten so oft grauenvolle Kometen.“ Egon W.

Politische Tageschau.

Einen wahrhaft klassischen Belag zu der alten Beobachtung, daß von dem Gipfel der „humanen“ Doktrin bis zur Bornirtheit oft nur ein Schritt ist, liefert die „Freis. Ztg.“. Daß dieses Blatt sich aus Anlaß des Prozesses Kowalski an den christlichen Herbergen reibt und mit Wendungen wie: „Man sieht auch hier wieder, was bei dem „praktischen“ Christenthum der christlich-sozialen Missionäre heraustritt“, eine ebenso gehaltlose wie tendenziöse Kritik übt, haben wir bereits erwähnt. Das Blatt hat aber noch einen anderen Kummer, zu dem ihm die Aussage des Kriminal-Kommissars Wien Veranlassung gegeben hat. „Was man da erfährt“, sagt nämlich das genannte Blatt, „hat in weiten Kreisen nicht gerade angenehm überrascht. Nach seiner eigenen Aussage redete Herr Wien den vor ihn geführten Kowalski „Du Hallunke“ an. Während er den des Verdächtigen verhört, sagt Jemand — „etwas vorlaut“ setzt Herr Wien selbst hinzu — in dem Zimmer: „Da wird wohl die Kohlrübe herunter müssen.“ Wir verkennen die schwierige Stellung der Sicherheitspolizisten durchaus nicht und können uns auch vorstellen, daß der häufige Verkehr mit dem Abschaum der Menschheit nicht ohne Rückwirkungen bleibt — das Alles ist aber noch kein Grund, um mit den Vorgeführten, die des Verbrechens, dessen sie beschuldigt werden, doch noch nicht überführt sind, in der Weise zu verfahren, wie sie Herr Wien schildert.“ — Es ist jedenfalls sehr freundlich von der „Freis. Ztg.“, daß sie für die Polizeibeamten, die unter Umständen auch zu einem Kraftwort greifen, mit Rücksicht auf den moralischen Schaden, den sie selbst durch ihren „häufigen Verkehr mit dem Abschaum der Menschheit“ gelitten hätten, wenigstens Entschuldigungsmomente gelten lassen will —: die Vorstellung, daß ein Kriminalist auch einem notorischen professionellen Einbrecher gegenüber, von dessen

In Folge seiner zusammengelaurnten Lage hatte ihn ein Wadenkrampf erfaßt.

„Darf ich hervor?“ fragte er furchtsam.

„Nein, auf keinen Fall! Ich hasse, ich verabscheue Sie!“

Und ihr haßerfüllter Blick bestätigte die Wahrheit dieses Ausrufs.

„Was habe ich denn gethan?“ rief er, voll Staunen über die Unbeständigkeit des weiblichen Geschöpfes.

„Was haben Sie nicht gethan? Was hätte der Schaffner sich denken müssen, wenn er Sie hier im Damenkoupee entdeckt hätte!“

„Er hat mich aber nicht entdeckt!“ plaidierte Ajax pffiffig.

„Still! Kein Wort weiter! Gehen Sie zurück in Ihr Koupee, durch's Fenster, wenn's anders nicht möglich ist.“ Dabei schüttelte sie ärgerlich ihr Köpfchen.

„Sind Sie wirklich so erzürnt über mich?“ flehte der bengalische Civildienst-Beamte, auf Knien und Händen endlich hervorkriechend. „O, Verzeihung!“

„Niemals, und lebte ich tausend Jahre!“ war die Antwort.

„Theure Miß Ringlate, theuerste Miß Ringlate —“ Er sah zu komisch aus, dieser Richter von Ingpooore auf seinen Knien und Händen, daß die Miß nicht anders konnte als laut über ihn lachen.

„Sehen Sie zu, daß Sie die Thür wieder öffnen, das ist jetzt das Wichtigste. Merken Sie sich, wenn man Sie hier bei mir erwischt, so erhebe ich ein fürchterliches Geschrei und erkläre Sie für einen Attentäter!“

Traurigen Blicks lehrte Ajax sich der verrätherischen Schiebethür zu und bemühte sich, sie zu öffnen. Sie half ihm mit einer silbernen Gabel. Doch ihre Bemühungen waren vergeblich.

„Wir sind gefangen, wie Mäuse in der Falle“, sagte er.

„Dann bleibt Ihnen nichts übrig, als in den Arrest zu wandern.“

Ein Richter in Arrest! Ein Schauer erfaßte Ajax bei dem Gedanken.

„Sie können ja angeben, ich sei Ihr Mann“, sagte er einschmeichelnd.

Das Damenkoupee.

Modern-indisches Eisenbahn-Abjull.

(Schluß.)

„Lassen Sie es gut sein“, sagte das Mädchen verdrießlich.

„Ich fürchte mich durchaus nicht vor Ihnen.“

Unbekümmert um die halb geöffnete Thür griff sie zu ihrer

Novelle. Ajax that eine Weile, als ob er in seinem Rodez lese.

„Geben Sie etwas zu essen mit?“ fragte er nach einer Pause.

„Ruchen.“

„Ruchen! Das ist ja gar nicht nahrhaft. Erlauben Sie, lassen Sie mich Ihnen etwas Kompakteres anbieten.“ Dabei zog er unter

seinem Sitze einen beträchtlich umfangreichen Korb hervor und

schob ihn in das Nachbarkoupee. Die junge Dame machte eine

abwehrende Bewegung; doch Ajax ließ sich nicht stören in der

Auspackung der in dem Korbe aufgestapelten Schätze. Es kamen

nach und nach zum Vorschein: eine Gänseleber-Pastete, ein feiner

französischer Wecken und eine Flasche Champagner. Herr Dribble

war vom bengalischen Civildienst, daher ein Freund guten Essens.

„Sie sind wahrhaftig sehr gütig, allein.“

„Bitte, bitte, Sie müssen davon nehmen; Sie sehen ja schon

ganz schwach aus.“

Diesem Argument konnte sie nicht widerstehen. Ajax entforckte

die Champagnerflasche und reichte ihr ein Glas des schäumenden

Weines.

„Was würde Papa sagen, wenn er mich jetzt sähe!“ sagte sie

lachend.

„Wer ist Papa?“ fragte Ajax schüchtern.

„Oberst Ringlate von der Ingpooore-Reiterei.“

„Wirklich? Ich kenne ihn nicht, denn ich gehe zum ersten

Male nach Ingpooore. . . ein neues Amt, wissen Sie. . . noch

ein Stückchen Pastete? Einen Bissen!“

Sie aß lachend noch einen Bissen Pastete.

„Bei Miß Glutter — unser Pensionat in Putney — hatten

wir nie so gute Pasteten.“

Mordschuld er fest überzeugt ist und zu dessen Beeinflussung, um womöglich ein Geständnis zu erzielen, er die verschiedenartigsten Register anziehen muß, nur in der Sprache von Alberts Komplimentirbuch reden darf, ist doch aber so gigantisch naiv, daß wir anfragen möchten, ob für diejenige geistige Disposition, aus der heraus eine solche Beschwerde überhaupt nur möglich ist, nicht irgendwo ein Preis existirt.

Eine neue Telegraphenvereinbarung haben nach einer Wiener Meldung der „Köln. Ztg.“ Oesterreich und Deutschland abgeschlossen, derzufolge vom 1. Juli ab ein Wort vier statt sechs Kreuzer unter Erhöhung der Grundtaxe von 24 auf 30 Kreuzer kostet. Auf das von österreichischer Seite geäußerte Begehren eines besonderen Grenztonentaris ging Deutschland nach derselben Quelle nicht ein.

Der Telegraph meldet zwei Riesen-Feuersbrünste. Strvi in Galizien, eine Stadt von etwas über 10 000 Einwohnern, ist fast ganz zerstört. Zahlreiche Personen werden vermisst, die größtentheils in den Flammen umgekommen sein dürften. Im russischen Gouvernement Smolensk sind ferner am Sonntag mehrere hundert Häuser den Flammen zum Opfer gefallen, wobei ebenfalls mehrere Menschen umkamen.

Auch in Venedig sind in den letzten Tagen mehrere Cholerafälle vorgekommen, darunter einige mit tödtlichem Verlauf. Leider scheinen auch die venetianischen Behörden das in Brindisi geübte Vertuschungssystem eintreten zu lassen, um den gerade jetzt zunehmenden Fremdenbesuch nicht zu verschrecken.

Der „Pester Lloyd“ hatte vor Kurzem die alberne Behauptung in die Welt gesetzt, daß die deutsche Regierung durch ein Angebot eines „Trinkgeldes“ von zwei Millionen versucht habe, das serbische Ministerium zur Bestellung Krupp'scher Geschütze anstatt französischer zu bewegen. Diese Meldung fand nur Beachtung, weil der „Pester Lloyd“ Beziehungen zur ungarischen Regierung hat und weil man in der Schwindelnachricht einen Versuch, Deutschland zu verheizen, erblicken mußte. Als die „Nordb. Allg. Ztg.“ dem „Pester Lloyd“ auf die Finger klopfte, berief sich dieser auf einen Marquis de Fiers als seinen Gewährsmann. Jetzt w ird er ruft nun das ungarische Blatt seine Tartarennachricht in aller Form und erklärt gleichzeitig mit dem Marquis de Fiers jede Verbindung abgebrochen zu haben.

Die Redakteure des „Intransigent“, Duc-Quercy und Roche, welche zur Einstellung der Arbeit in Decazeville aufgereizt haben, sind zu je 15 Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Den sozialistischen Abgeordneten, die dasselbe gethan haben, kann man leider nichts anhaben. Die Verurtheilung der beiden Leute, die übrigens wohlverdient ist, erinnert einigermaßen an das Wort von den kleinen und großen Dieben.

Als am Sonntag in der Kathedrale zu Madrid der Bischof die Palmzweige weichte, gab plötzlich ein ehemaliger Klosterpfarrer Namens Galeotto, der wegen schlechten Verhaltens seines Amtes entsetzt worden, drei Revolvergeschosse auf den Bischof ab. Dieser sank wie todt zur Erde, kam aber später wieder zum Bewußtsein. Seine Wunden sollen indes tödtlich sein. Der Unfall hat eine ungeheure Aufregung in Madrid hervorgerufen; die Kathedrale ist sofort geschlossen worden.

In Belgien nehmen die Dinge genau den vorausgesehenen Verlauf. Wo das Militär wegen anscheinend beruhigter Stimmung zurückgezogen wird, brechen überall neue Arbeitseinstellungen aus, die theilweise einen bedeutenden Umfang angenommen haben. Die Regierung weiß demgegenüber nichts anderes vorzuschlagen als eine vorläufig auf 1 Million Franken bemessene Entschädigung an die durch den Ausbruch der letzten Märzstürme benachteiligten Fabrik- und Hüttenbesitzer. An sich ist gewiß nichts dagegen einzuwenden, daß man diesen letzteren aus öffentlichen Mitteln zu Hilfe kommt; wenn man sich darauf aber beschränkt, wenn man nichts thut, um das Uebel, die rücksichtslose Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft durch den Kapitalismus, wenigstens zu mildern — dann muß diese Entschädigung der Fabrikbesitzer die Arbeitmassen erst recht erbittern. Daß das Ministerium sich überdies gegen die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht ausgesprochen hat, kann unter den obwaltenden Umständen auch nicht als ein Moment der Beruhigung gelten. Unter den Forderungen, die wir in Deutschland als berechtigt anerkennen müssen, steht diese obenan. Belgien ist heute einer der wenigen Staaten, wo das System der Stellvertretung noch aufrecht erhalten wird. Man sollte denken, die jüngsten Ereignisse seien eine lebhafteste Mahnung, mit demselben zu brechen. Der Bourgeoisstaat par excellence scheint dazu aber, wie gesagt, keine Lust zu haben.

Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Sansibar vom 16. d. M. sind die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Sultan von Sansibar und Portugal wiederhergestellt worden. Ersterer hat die portugiesische Flagge salutiren lassen.

Deutsches Reich.

— Im Laufe des heutigen Vormittags ließ Se. Majestät der Kaiser vom Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen Perponcher

„Ich ziehe es vor anzugeben, daß Sie ein Räuber sind,“ antwortete sie factisch; „das wird denselben Dienst thun.“

„Aber ich liebe Sie,“ flehte Ajaz; „ich liebe Sie . . . seit . . . seit dem Augenblicke, da Sie die Thür mit Ihrem Strum —“

Die Miß wurde so roth wie ihres Bewunderers Haar. Rasch entriß sie ihm die Hand, die er voll Feuer ergriffen hatte.

In diesem Moment bekam der Waggon einen neuen Stoß. „Himmel! Wieder ein Dohse!“ riefen Beide in einem Athem.

Es war aber diesmal kein Dohse. Der Ruck war nur dadurch hervorgerufen, daß der Zug beim Einfahren in eine Station einen Weichenwechsel passirt hatte. Weit weniger heftig als der frühere, war er doch stark genug gewesen, um die Schiebethür wieder aus dem Schlosse zu heben und weit zu öffnen. Miß Ringlake dankte ihrem Stern, daß er sie aus einer so peinlichen Situation befreit.

Ajaz begab sich eiligst in sein Koupee. Wie gemischt waren aber seine Gefühle, als er hörte, wie seine holde Nachbarin den Schaffner herbeirief und ihn aufforderte, die Thür ordentlich zu verschließen.

Als der Zug sich wieder in Bewegung setzte, blieb unserem armen Ajaz keine Zerstreung als das indische Strafgeset. Einmal versuchte er es zu klopfen, aber es kam keine Antwort. Traurig und einsam verließ ihm der Rest der Fahrt. Um Mitternacht langte der Zug in Ingpooree an, und Herr Dribble sah einen stattlichen, soldatisch strammem Gentleman seiner holden Reisegefährtin aus dem Waggon helfen, sie umarmen und küssen. Der Gentleman sagte:

„Dienstgeschäfte verhinderten mich, Dich in Bombay abzu-

sich Vortrag halten und arbeitete mit dem Chef des Civil-Kabinetts, Winkl. Geheimrath v. Wilmowski. Nachmittags unternahm Se. Majestät, begleitet vom Flügel-Adjutanten, Oberst-Lieutenant von Petersdorff, eine Spazierfahrt.

— Ueber das Befinden Se. R. und K. Hoheit des Kronprinzen erschien heute folgendes Bulletin: Die Genesung Sr. R. und K. H. des Kronprinzen schreitet gleichmäßig fort. Dr. Wegner. — K. R. H. die Prinzessinnen Sophie und Margarethe sind jetzt vollständig wiederhergestellt; nur müssen Höchstdieselben sich immerhin noch einige Schonung auferlegen. — Das Befinden J. K. H. der Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen bessert sich, wie verlautet, täglich andauernd.

— Die Nachricht, wonach die preussische Regierung die Vorschläge des Vatikans, bezüglich weiterer Revision der Maigesetze, bereits angenommen habe, wird demittirt.

— Bischof Dr. Kopp von Fulda hat, wie mehrseitig berichtet wird, die Erzbischofsstelle zu Freiburg abgelehnt.

Ausland.

Bukarest, 18. April. Die Kammer hat sich bis zum 1. Juni vertagt.

Konstantinopel, 17. April. Ein Trabe betreffend den Firman über die Einsetzung des Fürsten Alexander zum Gouverneur von Dstrumelien ist heute erlassen worden; die Pforte wird den Firman in nächster Zeit nach Sofia senden und die beiden Kommissare für die Abänderung des organischen Statuts von Dstrumelien ernennen. — Auf die letzte Zirkularnote der Pforte betreffend die in Athen zu thunenden Schritte liegen jetzt die Antworten sämtlicher Mächte vor. Nach denselben herrscht vollständige Uebereinstimmung über die Nothwendigkeit, eine Abrüstung Griechenlands herbeizuführen.

New-York, 17. April. Ueber den Bau des Panama-Kanals liegt jetzt ein Bericht Bigelow's vor, welcher als Vertreter der New-Yorker Handelskammer Befehrs nach Panama begleitet hat. Bigelow spricht seine Ansicht dahin aus, daß, wenn man die Arbeiten beschleunige, der sechste Theil der Ausschachtung bis Ende dieses Jahres vollendet sein werde. Die Gesamtkosten des Baues könne er nicht abschätzen, er halte es aber für wenig wahrscheinlich, daß der Bau für die in Aussicht genommene Summe in der festgesetzten Frist vollendet werde, zweifle jedoch nicht, daß das Werk zur Vollendung gelangen werde.

Provinzial-Nachrichten.

Aulm, 18. April. (Der Herr Unterrichts-Minister) hat nunmehr auf eine Beschwerde von hier unter Aufhebung der Verfügung der Königl. Regierung zu Marienwerder bestimmt, daß die an der Elementar-Knaben-Schule errichtete 9. Klasse mit einem Lehrer evangelischer Konfession zu besetzen ist. An der erwähnten Schule werden fortan fünf latholische und vier evangelische Lehrer unterrichten.

Grandenz, 19. April. (Submission.) In der vorigen Woche fand im Garnison-Bureau ein Submissionstermin zur Lieferung von 66000 Kilo. Zement und 600 Kubikmeter Kalk für die Barackenbauten auf dem Schießplatz bei Gruppe statt. Mindestfordernde blieben die Herren Jakob Lewinsohn von hier mit 4,25 Mk. pro 100 Kilogramm Zement und W. Rosenbergs von hier mit 8,95 Mk. pro Kubikmeter Kalk.

dd Marienwerder, 18. April. (Postverbindung. Lehrerverein.) Die Postverbindung mit Bahnhof Czernik hat nach Beendigung des Eisganges bis jetzt noch nicht wiederhergestellt werden können, da ein Theil der Chaussee zwischen Kurzebrack und Männerwalde noch unter Wasser steht. — In der gestrigen Monatsitzung unseres Lehrervereins hielt Herr Lehrer Nieschel-Marienwerder einen Vortrag über die Entwicklung der Volksschule von Luther bis zur Gegenwart. Darauf erinnerte Herr Lehrer Kubn von hier an die am 23. d. M. bevorstehende 300jährige Wiederkehr des Geburtstages Martin Luthers, der durch das von ihm um das Jahr 1644 gebichtete und schon im 7jährigen Kriege zum Volkslied gewordene Lied „Nun danket alle Gott“ sich selbst ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat und gab eine Lebensskizze dieses Mannes. Die nächste Sitzung findet am 22. Mai statt.

Aus der Provinz, 18. April. (Die Zahl der polnischen Zeitungen) ist abermals um eine vermehrt worden. Das P. L. meldet: Die erste Nummer der „Gazeta Olsztyńska“ (Allenscheiner Zeitung), einer neuen polnischen Zeitung für das Ermland, ist am 16. d. M. erschienen.

Aus dem Kreise Böbau, 18. April. (Gerichtliche Versteigerung.) Das dem Gutbesitzer Gustav Dobberstein gehörige, 910 Morgen große Grundstück in Arzminlewo gelangt Anfangs Juni zur gerichtlichen Versteigerung.

Justerburg, 17. April. (Die Familie des Herrn Minister von Gehler) ist in diesen Tagen in Georgenburg eingetroffen; der Herr Minister selbst wird auch demnächst erwartet.

Puzig, 17. April. (Wieder ein Fund.) Beim Abbrechen des alten Wohnhauses fand der Hofbesitzer D. vor einigen Tagen in der Erde einen Topf, welcher 8 Goldstücke und 20 Silberstücke —

hollen, Lotta. Aber ich hoffe, es ist Dir nichts passiert während der Reise, Du fuhrst doch im Damentoupee?”

„Ja, Papa, aber ich hatte doch Angst vor Räubern.“ Ajaz fing beim Scheine der Gaslampen einen Blick auf, den sie bei diesen Worten ihm zugeworfen. Im nächsten Augenblick war sie verschwunden.

Die Reise hatte seltsame Folgen. Der „Einsiedler von Ramungger“, wie man Ajaz in seinem letzten Amtsorte genannt hatte, veranbete sich in den lustigen Richter von „Ingpooree.“ Bei allen Unterhaltungen war er zu finden und dem Tanze huldigte er mit Leidenschaft. Seine blauen Brillen hatte er beseitigt und seine dünnen Beine gereichten ihm zum Vortheile — beim Walzen. Und er waizte, so oft sich ihm ein Gelegenheit bot — mit Miß Ringlake. Mama Ringlake war entzückt von ihm.

„So geistvoll, so feinst ist er,“ sagte sie, „und so zart.“ „Achtzehnhundert Rupien Monatsgage,“ bemerkte der praktischer angelegte Oberst.

„Aber Karolin muß er brauchen,“ murmelte Lotta zu sich selbst. Und er brauchte es in der That. Als Herr und Frau Dribble von ihrer Hochzeitsreise nach Ingpooree zurückkehrten, blinkten des glücklichen jungen Ehegatten Haarlocken in goldblonder Farbe. Doch Niemand war darüber verwundert. Das Urtheil der Gesellschaft lautete, daß Mann und Frau aus derselben Flasche schöpften. Noch während des Honigmonds gelang es der jungen Frau, ihrem Gatten ein Geheimniß zu entreißen, das er sorgsam bewahrt hatte. Mit einem sentimental Seufzer zog Ajaz eines Tages — ein gelbes Strumpfband aus dem Kufen!

„Ach, wie lange ist es her, seit ich das verloren!“ rief sie erröthend.

„Nicht gar so lange,“ antwortete er. „Du verlierst es in jenem Eisenbahnwaggon.“

letztere in der Größe der früheren preussischen Zweihalerstücke enthielt.

Königsberg, 17. April. (Südbahn.) Die Generalversammlung der ostpreussischen Südbahn beschloß heute einstimmig, von dem auf 1 464 756 Mark festgestellten Gewinn-Ueberschuß sowohl auf die Prioritäts-Aktien wie auf die Stamm-Aktien 5 Prozent Dividende zu vertheilen.

Königsberg, 19. April. (Pferde-Ausstellung.) Das schlechte Attest.) Für die am 1. Mai cr. beginnende diesjährige große Pferdeausstellung waren bis zum 16. April, also noch früh vor dem Beginn der Ausstellung, bereits 134 Pferde angemeldet. — Nachdem Karoline P. in mehreren kleinen Städten geblutet hatte, kam sie hierher und fand bald als Mädchen für Alles eine gute Stelle bei einem jungen Ehepaar, wo sie sich anfangs sehr gut gefiel. Plötzlich hatte sie aber das Wohlwollen ihrer Madame so verfehrt, daß beide am ersten übereinkamen, sich zu trennen. Karoline rüstete sich zum Abzug, erhielt aus den Händen ihrer Herrin ihr Dienbüch mit dem Zugangniß: „treu und ehrlich aber langsam in der Arbeit und klatschhaft.“ Da das Mädchen ein so böses Attest nicht verdient zu haben glaubte und die Herrin es nicht verändern wollte, wandte sich Erstere beschwerdeführend an die Polizei. Durch den Kommissarius wurde nunmehr festgestellt, daß das Mädchen allerdings Vormittags nie mit ihren wenigen häuslichen Arbeiten fertig geworden, die Schuld daran aber stets die Herrin gewesen war. Denn diese hatte sich Morgens, sobald ihr Mann das Haus verlassen, mit dem Mädchen ins Gespräch eingelassen und nach Neugierigkeiten und den häuslichen Bedürfnissen der Nachbarschaft so eingehend erkundigt, daß die Mittagsgeldschluß, ehe das Mädchen den Vortrag beendet hatte, das verhängene Mittagessen wurde von der Frau bei Gelegenheit des ersten geschäftigen Zwistes natürlich auf Rechnung des trägen Mädchens geschoben, so daß der Mann dessen sofortige Entlassung und das schlechte Zeugniß billigen mußte. Die Angaben des Mädchens, durch glaubhafte Zeugen aus demselben Hause bestätigt, wurden dem Chemann erst von der Polizei mitgetheilt und bewegten ihn, jenes Attest angemessen zu corrigiren und dem abziehenden Mädchen nicht allein den vollen Lohn für das nächste Quartal, sondern auch eine namhafte Entschädigung als Kostgeld zu behändigen. Die junge Frau hatte sich von dem neuen Mädchen bis jetzt keinen Vortrag halten lassen und das Mittagessen seitdem stets pünktlich auf dem Tisch gestanden.

Gydtfuhnen, 17. April. (Abenteuer eines Deutschen in Rußland. Auf der Reise nach Paris.) Wie vorsichtig man mit ausgetretenen Stellen in Rußland sein muß, beweist folgender thatsächlicher Fall: Ein junger Mann aus Elftit hatte durch einen Freund in Erfahrung gebracht, daß ein Zirkusdirektor in Moskau einen Rastier bei 30 Rubel monatlicher Gage und freier Reise und Station zu engagiren wünsche. Er meldete sich zu der besagten Stelle und erhielt den Bescheid, daß das Reisegeld bis Smolensk bei einem Wirtshaus-Geschäftshause deponirt sei. Ab Smolensk würde der Direktor ihn persönlich abholen. Der junge stellenlose Kaufmann schenkte diesem in freundlichstem Tone gehaltenen Briefe Vertrauen und befruchtete auch mit vieler Mühe, die Reise bis nach Wilna, in der Hoffnung, etwas Sichereres in Aussicht zu haben. In Wilna angekommen, wird ihm aber von dem betreffenden Geschäftsmanne angedeutet, daß der Zirkusdirektor vor einigen Tagen den Zirkus aufgegeben und das Reisegeld für ihn zurückgelassen habe. Was sollte der junge Mann beginnen? Ohne Geldmittel und Sprachkenntniß war er ein verlorener Mensch. Er läuft in der Stadt herum von Posten zu Posten, konnte aber keine Hilfe erhalten. Es bleibt ihm nichts anderes übrig, als zu Fuß den Rückweg anzutreten. Bei Tage wanderte er, bei Nacht klappte er, wenn ihm nicht von mittelstündigen Menschen ein Obdach gewährt wird, unter freiem Himmel. Einmal mußte er auch so glücklich, ein nächtliches Unterkommen zu finden, mußte aber bald wahrnehmen, daß er in die Hände einer Spitzbubenbande gerathen war. Denn auf seinem harten Lager hörte er, wie die Bewohner des Hauses sich berathschlagten, ihm, wie bereits seine Wanderer geschah, den Saraus zu machen. Er strengte seine Kräfte an und suchte zu entkommen, wurde aber bald von den Leuten entdeckt, bis auf ein Paar Hosen und das Hemd vollständig ausgeplündert, gebunden und in einen Fluß geworfen. Als guter Schwimmer erreichte er bald das nächste Ufer und entkam so glücklich seinen Verfolgern, das war kurz vor Landworows. In Rommel schilderte er einem humanen Fabrikherrn seine traurige Lage und wurde von ihm mit Reiseflosten bis hier versehen, auch schenkte er ihm noch einen Rubel Zehrgeld. So kam er am Mittwoch hier nun in einem reduzirten Aufzuge an, der jeder Beschreibung spottete. Hier war er zwar vor einigen Jahren in Stellung gewesen, aber Niemand wollte mit dem verunglückten Menschen etwas zu thun haben, bis sich endlich ein Bekannter seiner erbarmte, ihn durch reine Wäsche und einige Kleidungsstücke wieder ein einigermaßen anständiges Aussehen verschaffte und das Reisegeld bis Elftit vorstreckte. Traurigen Erlebnisse der Reise werden dem jungen Mann unvergessen wägen aber für andere stellensuchende junge Leute ein warnendes Beispiel sein und zur Vorsicht in ähnlichen Fällen dienen. — Am vergangenen Sonntag und Montag passirten wiederum ein Soldat und drei von einem tollen Hund gebissene Bauern auf der Reise nach Paris zu Passier unter ärztlicher Begleitung unserer Ort.

Aus dem Kreise Stuhm, 18. April. (Ein aufregendes Familien-Drama) spielte sich jüngst in Dorf Schweinegrube ab. Ein junger Mann von dort hatte mit der Tochter eines Eigenthümers ein Liebesverhältniß, gegen welches der Vater des Mädchens Einwände machte. Als nun der Bräutigam zu seiner Heirathenreise kam, wurde ihm von dem Eigenthümer die Thüre gewiesen. Hierüber ergrimmt, fing der verschmähte Schwiegerjohn mit seinem künftigen Schwiegervater Händel an, welche damit endeten, daß der Vater des Mädchens durch Messerstiche erheblich verletzt wurde.

Aus dem Stuhmer Kreise, 18. April. (Von einer rühmlichen That) geht der „Danz. Ztg.“ nachträglich folgende Nachricht zu: Kurz vor dem diesjährigen Eisgang wagte sich der Arbeiter Klein aus Bickel auf das morsche Eis der Rogat, brach mitten auf dem Fluß ein und vermochte trotz der größten Anstrengungen sich nicht wieder auf das morsche Eis zu schwingen. Unzweifelhaft hätte der Verunglückte (ein Familienvater) im Strome sein Grab gefunden, wenn nicht Herr Rudolph Kaufmann, Sohn des Dahnemessers, ein Kaufmann aus Rosenkranz, sich mit Todesberachtung auf das Eis gewagt und theils schwimmend, unter Zuhilfenahme einer Stange das Eis durchbrechend, sich bis zu dem bereits wüthig erschöpften Manne durchgearbeitet hätte. Unter unfäglichen Anstrengungen erreichte der kühne Retter mit dem Gretteten das Ufer. Leider aber hat Ersterer bei seinem gefährlichen Rettungswerk sich ein nicht unerhebliches Leiden zugezogen.

Röslin, 18. April. (Bezüglich des Attentats auf den Affessor Sandmeyer) hält das „Berl. Ztbl.“ allen Dementis entgegen, die über diesen Vorgang: Das Attentat, welches nach einem überlieferten in Röslin nicht abgegebenen Telegramm des „Berliner Tageblattes“ auf den Affessor Sandmeyer verübt sein sollte, ist doch nicht vollständig Erfindung. Es stützt sich vielmehr auf einen wirklichen Vor-

Table with 3 columns: Bonds (Fonds), 19/4 86, 20/4 86. Lists various financial instruments like Russ. Banknoten, Warschau 8 Tage, etc.

Börseberichte.

Danzig, 19. April. Getreide-Börse. Wetter: bezogen und kühl. Wind: D. Weizen war für Transitwaare in Folge der weiteren wesentlichen Erhöhung ca. 2 Cents in Newyork hier sehr fest und sind die bezahlten Preise...

Rönigsberg, 19. April. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pSt ohne Faß. loco 35,75 R. Br., 35,50 R. G., 35,50 R. bez., pro April 36,00 R. Br., — R. G., — R. bez., pro Frühjahr 36,00 R. Br., — R. G., — R. bez., Mai-Juni 36,00 R. Br., 35,50 R. G., — R. bez., pro Juni 37,00 R. Br., — R. G., — R. bez., pro Juli 38,00 R. Br., 37,50 R. G., — R. bez., pro August 38,50 R. Br., 38,00 R. G., — R. bez., pro September 39,00 R. Br., 38,50 R. G., — R. bez.

Berlin, 19. April. Städtischer Central-Bieh Hof. Amtlicher Bericht der Direction. Zum Verkauf standen: 4177 Rinder, 10698 Schweine, 3167 Kälber, 19724 Hammel. Das Rindergeflügel vertief in guter Waare bei angemessenem Export glatt, in geringer ruhig. Der Markt wurde ziemlich geräumt. 1a 50-55, 2a 44-38, 3a 36-40, 4a 32 bis 34 R. pro 100 Pfd. Fleischgewicht...

Meteorologische Beobachtungen.

Table with 6 columns: St., Barometer mm., Therm. oC., Windrichtung und Stärke, Bewölk., Bemerkung. Data for Thorn den 20. April.

Kirchliche Nachrichten.

Gründonnerstag, den 22. April 1886. In der altstädtischen evangelischen Kirche: Morgens 8 Uhr: Beichte und Abendmahl in beiden Sakristeien. In der neustädtischen evangelischen Kirche: Nachmittags 2 Uhr Kinder-Gottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Kühle. Nachmittags 5 Uhr: Beichte und Abendmahlsfeier für Familien. Herr Garnisonpfarrer Kühle.

Sing-Vereln. Konzert

am Charfreitag den 23. April 1886 Abends 7 1/2 Uhr in der altstädt. evang. Kirche. Programm.

- 1. Präludium Gaebler. 2. Motette Homilius. 3. Choral Bach. 4. Dies arae 5. Tuba mirum 6. Recordare } aus dem Requiem 7. Lacrymosa } von Mozart. 8. Sanctus 9. Benedictus 10. Fuge Bach. 11. Pro peccatis suae gentis Wolff. 12. Postludium Bach.

Billets à 1 Mark und Schülerbillets à 50 Pf. sind vorher in der Buchhandlung des Herrn Lambeck, am Tage des Konzerts von 6 Uhr Abends ab bei Herrn Kaufmann Benno Richter zu haben. An den Kirchenthüren findet kein Billetverkauf statt.

Spreewald, der früher auch eine vortreffliche Ausbeute geliefert hatte, sind seit 6 Jahren verschwindend wenig Krebsnafen in die Welt hinausgeschickt worden. Man hielt die Thiere in den engen Wasserläufen, die sie früher so zahlreich bevölkert hatten, für völlig ausgestorben. Jetzt aber fällt wieder ein Lichtstrahl in das Seelendunkel der Krebsesser. Vor wenigen Tagen hat man im Spreewald Krebs von ganz respektablem Größe gefangen und schließt sehr vergnügt daraus, daß die traurige, die krebslose Zeit ihrem Abschlusse nahe sei und bald wieder auf den Tälern sich Gewassen und Panzer des rothgefärbten Krustern, von stinken Händen und Lippen zerstört, zu lustigem Bau aufhäufeln werden. Die Krebsfreunde machen heute schon ganz seltsame Gesicht, so daß zu befürchten steht, sie werden einen gar zu heftigen Vernichtungskampf einleiten, sobald nur die Monate ohne K. herein gebrochen sind. Das wäre sehr thöricht, und ein Wort zurückhalten der Mahnung ist da am Plage. Sonst erleben wir vielleicht noch die Zeit, in welcher der Krebs nur noch in der Erinnerung der ältesten Leute lebt, welche, wie man weiß, in ihrer Zuverlässigkeit auch begrenzt ist.

(Schneefänge.) Die königliche Eisenbahndirektion läßt jetzt an der Weichselstädtebahn an denjenigen Strecken, welche im Winter durch den Schnee verweht wurden, sogenannte Schneefänger anlegen. Es werden parallel mit der Bahnstrecke Gräben gezogen und meterhohe Erdwälle aufgeführt und diese mit Tannenbäumchen bepflanzt.

(Die städtische Volks-Bibliothek), welche stark benutzt wird, zählt über 1000 Werke in ca. 1700 Bänden.

(Falsche Nachricht.) Der „Danziger Bzg.“ wird aus Briesen, 18. April geschrieben:

„Bei uns wird ein Gerücht kolportirt, das man um so lieber hört, weil die Ausführung des Planes schon lange sehnlichster Wunsch der Stadt und Umgegend ist. Unser Ort soll nämlich Sitz eines neuen Kreislandraths werden. Die benachbarten Landrathsämter sollen mit den Vorarbeiten zu der neuen Eintheilung beauftragt werden sein.“

Auch der „Gesellige“ und die „Thornener Ost. Bzg.“ bringen eine Korrespondenz desselben Inhalts.

Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, entbehrt das Gerücht jeder Begründung: in maßgebenden Kreisen ist von einem Projekt der Eintheilung eines Kreises Briesen nichts bekannt. Ebenso wenig sind die benachbarten Landrathsämter (zu Thorn und Kulm) mit den Vorarbeiten zu der neuen Eintheilung beauftragt worden.“

(Marienburger Schloßbaulotterie.) Gestern Vormittag 9 Uhr begann im StadtverordnetenSaale des Rathhauses zu Danzig die Ziehung der Lotterie zum Besten des Ausbaues und der Ausschmückung der Marienburg unter Anwesenheit des Herrn Oberpräsidenten v. Ernsthausen und der Herren Regierungsrath Fink, Stadtrath Bichtemann, Kommerzienrath Damme, Graf Ritterberg-Stangenberg, Polizeirath Lutterforth, Oberbürgermeister König-Memel und Landrath Döring-Marienburg. Auch ein zahlreiches Zuhörer-Publikum hatte sich eingefunden. Zuerst wurden die 350 000 Loosnummern in ein großes Glücksrad eingezählt, während in ein zweites kleineres die Gewinnnummern hineingelegt wurden. Nunmehr setzten Waisensnaben das Glücksrad in Bewegung. Gezogen wurden gestern folgende größere Gewinne:

- 1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 62201 (dieser Gewinn ist in eine Hamburger Kollekte gefallen.) 1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 77891. 5 Gewinne von 600 Mark auf Nr. 194035 204037 212447 256676 287471. 15 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 1234 5736 24196 24667 61346 80004 85915 94600 166202 167954 208213 262077 281130 307997 344808. 20 Gewinne von 150 Mark auf Nr. 8639 19159 23731 46300 51436 58858 59611 120071 131743 136043 164281 169914 207861 220445 220503 239872 240325 288851 305955 335398.

(Die fahrenden Landbriefträger), welche sich bis jetzt der Signalpfeifen bei der Ankunft und Abfahrt bedienen, sollen jetzt zum Theil versuchsweise mit Posthörnern auf Kosten der Postkasse ausgerüstet werden. Hoffentlich sorgt auch Herr v. Stephan für einigen musikalischen Unterricht, damit die Briefträger das Horn wenigstens „einigermaßen“ blasen.

(Der russische Dampfer „Elopin“) wird heute im Laufe des Abends oder morgen, die Weichsel stromaufwärts fahrend, unsere Stadt passieren. Derselbe kommt von Elbing und fährt drei auf der Schikau'schen Werft in Elbing erbaute Prähme, welche für die in voriger Woche hier durchgekommenen Torpedoboote bestimmt sind, im Schlepptau mit sich. Die Fahrt geht, die frühere Tour der Torpedoboote einhaltend, nach dem Schwarzen Meere.

(Die Bewohner der von der Ueberschwemmung heimgesuchten Niederung) beabsichtigen am 3. Osterfesttage im Sodite'schen Lokale in Podgorz eine Versammlung abzuhalten, um über Maßnahmen zu berathen, welche geeignet sind, die hilfsbedürftige Lage der Ueberschwemmten zu mildern. Es soll ev. eine Petition an das Abgeordnetenhaus um Gewährung einer staatlichen Unterstützung abgeschickt werden.

(Auf dem heutigen Wochenmarkte) kostete der Centner Kartoffeln Mk. 1,60-1,80, das Pfund Butter Mk. 1,00 bis 1,20 und das Schock Eier Mk. 1,60-2,00. Der Markt war mittelmäßig besetzt.

(Vonder Weichsel.) Der Fall des Wassers beträgt seit gestern 26 Zentimeter. Nach und nach zieht sich der Strom wieder in sein altes Bett zurück. Die an der Weichsel unterhalb des Schantheuses Nr. 1 gelegene Uferstraße ist fast ganz freigelegt. — Der Schiffsahrt, die jetzt nach langer Ruhepause wieder flott im Gange ist, werden momentan durch den seit gestern herrschenden Sturm große Schwierigkeiten bereitet.

(Selbstmord.) Gestern Abend erschoss sich der Schuhmacher R. mittelst eines Revolvers in der in der Koppernikusstraße belegenen Wohnung seines Bruders, bei dem er sich besuchungsweise aufhielt. Der Beweggrund zu der traurigen That ist uns nicht bekannt.

(Diebstahl.) Die Gebrüder Kallnowski scheinen das Stehlen in „Kompagnie“ zu betreiben. In der vergangenen Nacht entwendeten sie von dem Bauplatz des Zimmermeisters S. zwei Stücke Holz, wurden aber erwischt und sehen ihrer Bestrafung entgegen.

(Polizeibericht.) 16 Personen wurden arreirt.

(Stocholmer 5 pSt. Kommunal-Anleihe von 1877.) Die nächste Ziehung findet 1. Mai statt. Gegen den Courverlust von ca. 5 pSt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 17 Pf. pro 100 Kronen.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 20. April 3,40 m.

gang, der eine allerdings sehr „freie“ Bearbeitung erfahren mußte, um zu einem sensationellen Ereigniß gestaltet zu werden. An Kaisers Geburtstag hatten leichtsinnige Buben ihrem Patriotismus dadurch Ausdruck gegeben, daß sie auf dem Markte mehrere scharfe Schüsse abfeuerten, für die sie in den Fensterheben der Marktbewohner das passendste Zielobjekt zu finden glaubten. Eine Kugel drang auch durch ein Fenster des Schulischen Restaurant und fiel dort zu Boden. In dem Lokal befanden sich gerade Assessor Sandmeyer und einige richterliche Beamte; von letzteren nahm einer dies Geschoß an sich, um das corpus delicti zu aserviren. Außerdem wurde auf dem Markte unmittelbar vor dem Gesicht des Herrn Sandmeyer ein Pistol abgefeuert. Diese Umstände sind es wahrscheinlich, welche in der Phantasie eines blutdürstigen Reporters solch Unheil angerichtet und einen ahnungslosen Beamten in Gefahr gebracht haben, ein Opfer seines Berufs zu werden. — Auch dieser Mittheilung gegenüber bleibt das „Berl. Tgbl.“ dabei, daß es sich um ein wirkliches Attentat handele. Dasselbe sei nicht am Königs-Geburtsstage, sondern bereits am 20. d. M. verübt worden, und zwar während Assessor Sandmeyer in seiner Wohnung mit Arbeiten beschäftigt war. Uebrigens bleibt das „Berl. Tgbl.“ jetzt an, daß es diese Nachricht von einer Berliner Korrespondenz erhalten habe.

Bromberg, 19. April. (Berufsgenossenschaft für Stromschiffer.) Am Sonnabend, den 6. Mal, wird im Schützenhause hier selbst eine Versammlung der Ostdeutschen Schiffsahrts-Berufsgenossenschaft des Gebiets der Oder und ihrer Nebenflüsse, der Havel zwischen Fürstenberg und Spandau, sowie der übrigen, östlich von dem Bezirk der Schiffsahrts-Berufsgenossenschaft belegenen Gewässer, (Weichsel, Pregel, Memel zc.) und zwar in den Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Brandenburg mit Berlin, Pommern, Posen, Schlesien, Statthalben. Mit der Leitung der Verhandlung ist der Geh. Reg.-Rath Caspar aus Berlin betraut worden. In dieser Versammlung handelt es sich um die Bildung von Berufsgenossenschaften. — Zum Vorsitzenden des Hauptkomitees für das Provinzialfängerfest ist Herr Oberverwaltungsrat Peteren gewählt worden.

Aus der Provinz Posen, 18. April. (Besitzveränderung.) Das 2600 Morgen große Rittergut Selec bei Wongrowitz, bisher im Besitz des aus Preußen ausgewiesenen russischen Unterthanen, des Rittergutsbesizers von Potworowski, ist für den Preis von 511 000 Mark in den Besitz des Rittergutsbesizers Heinrich von Unruh (Pole) übergegangen.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Discretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 20. April 1886.

(Personalveränderungen in der Armee.) von Bergen, Oberst à la suite des Garde-Pionier-Bataillons, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Inspektors der 1. Pionier-Inspektion, ist unter Befehlung à la suite des gedachten Bataillons zum Inspektor dieser Inspektion ernannt. Glauer, Major vom Infanterie-Regiment Nr. 129, ist zur Vertretung des zum Bezirks-Kommandeur des 4. Ostpreuß. Landwehr-Bataillons Nr. 5 ernannten erkrankten Majors Weide kommandirt. Kosmach, Wzwachmeister vom 1. Bataillon 7. Pomm. Landwehr-Regiment Nr. 54, ist zum Sekonde-Lieutenant der Reserve des 1. Pomm. Ulanen-Regiments Nr. 4 befördert.

(Personalien.) Der Pfarrer Krolek in Miesenburg ist zum Divisionspfarrer der 11. Division des 6. Armeekorps zu Breslau berufen worden. — Die Predigerstelle an der St. Marien- und h. Geist-Hospitalkirche zu Elbing ist mit dem Pfarrer Franz G. Friedr. Rahmert in Stottau, die evangelische Pfarrerstelle zu Lichtehagen, Diöcese Dom-Inspektion Königsberg, mit dem Pfarrer Louis Rud. Fünfschild aus Grünheide besetzt worden. — Der Regierungsbauinspizier Peters aus Rogendorf (Kr. Marienburg) ist zum Regierungsbauinspizier ernannt. — Der Steuer-Inspektor Schlichting ist vom 1. Mai cr. ab von Thorn nach Kulm und der Ober-Steuer-Kontroleur Steinchen von Elbing nach Thorn versetzt.

(Postkurse.) Vom 18. April ab erhält die Personenpost zwischen Kulm und Schwetz nachstehenden Gang: aus Kulm 7,30 Nachmittags, in Schwetz 8,50 Nachm.; aus Schwetz 7,45 Vormittags, in Kulm 9,5 Vormittags (wie bisher). — Vom 20. d. Mts. ab erhält die zweite Botenpost zwischen Strassburg (Wpr.) und Szczuka nachstehenden Gang: aus Strassburg 12,45 Nachmittags, in Szczuka 2 Uhr Nachm.; aus Szczuka 4,15 Nachm. in Strassburg 5,30 Nachm.

(Verbote.) Auf Grund eines Erlasses des Finanzministers hat der Provinzialsteuerdirektor für den Grenzbezirk des Haupt-Zoll-Amtes zu Thorn den gewerbmäßigen Verkauf und das gewerbmäßige Aufkaufen von Schweinen im Umherziehen außerhalb des Wohnortes verboten.

(Remuneration.) Die königliche Regierung zu Marienwerder hat dem Lehrer Maszewski zu Kzypiczno für erfolgreiche Bekehrung des deutschen Unterrichts eine Remuneration von 120 M. gewährt.

(Hauskollekte.) Der Oberpräsident unserer Provinz hat dem Gustav-Adolf-Hauptverein für Ost- und Westpreußen die Genehmigung erteilt, in den Monaten September und Oktober bei den evangelischen Bewohnern desjenigen Bezirks Westpreußens, welcher sich dem Gustav-Adolf-Verein in Danzig angeschlossen hat, eine Hauskollekte abzuhalten.

(Durch eine neue Polizei-Verordnung) ist für den Regierungsbezirk Danzig bestimmt worden, daß Personen welche Obstbäume, Baum- und Strauchpflänzlinge verkaufen oder sellhalten, mit einem Urspungsatteste des zuständigen Forstbeamten oder des Ortsvorstehers ihres Wohnortes oder des Erwerbortes versehen sein müssen.

(Westpreussische Pfandbriefe.) Nach einer Mittheilung des Herrn Landrath Dr. Schaffer in der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Konig hat die Regierung fest beschlossen, die 4- und 4 1/2-prozentigen Westpreussischen Pfandbriefe in 3 1/2-prozentige umzuwandeln.

(Die Monate ohne K.) stehen in Kurzem bevor. Das war sonst eine Zeit besonders freudiger Erregung für alle Krebsfreunde, denn ein altes Sprichwort besagt, daß gerade in jenen Monaten die schmerztragenden Krustenthiere unserer Gewässer am schmackhaftesten seien. In den letzten Jahren aber ist den Berehrern ihres röhlich-welgen, zarten Fleisches der Genuß recht bitter vergällt worden, denn die Krebs, die man bis jetzt stets als die Personifikation des Rückschritts bespöttelt hatte, waren plötzlich derartig in den Fortschritt hineingerathen, daß sie sich einen eigenen Bacillus angeschlossen unter ihnen nicht übel aufräumte. Eine recht theure Modekrankheit nicht nur für die Krebs selbst, die sie mit ihrem Leben, sondern auch für die Gourmands, welche den gewohnten Genuß mit schwerem Gelde bezahlen mußten. Von der Dohr wurde eine erschreckliche Sterblichkeit unter den beliebten Wasserbewohnern gemeldet: „große Dohr-Krebse“ gab es nur noch auf den Speisefarten, in den Schüsseln waren sie zu kleinen Krabben zusammengeschrumpft, und aus dem

Heute Abend 6 Uhr verstarb nach 13wöchentlichen schweren Leiden unsere jüngste Tochter
Helene
 im Alter von 6 1/2 Jahren, welches allen Freunden und Bekannten um stilles Beileid bittend hierdurch mittheilt
 Thorn, den 19. April 1886.
Roy, Ober-Lazareth-Inspektor nebst Frau.
 Beerdigung am Freitag den 23., Nachmittags 6 Uhr.

Allen denen, welche unsern lieben Bruder, Onkel und Nefsen
E. Jobsky
 die letzte Ehre erwiesen haben, sowie Herrn Prediger Stachowitz für seine trostreichen Worte unsern herzlichsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Polizeiliche Bekanntmachung.
 Vielfache Uebertretungen veranlassen uns, die hiesigen Hausbesitzer darauf aufmerksam zu machen, daß nach der Polizei-Verordnung vom 21. Februar 1865 jeder Hausbesitzer verpflichtet ist, die im Gebrauche befindlichen Schornsteine seines Hauses im Winterhalbjahr alle 4 Wochen, im Sommerhalbjahr alle 6 Wochen reinigen zu lassen. Besitzer von Gasthöfen, Restaurationen, Brauereien, Bäckereien, Konditoreien haben die hierbei benutzten Schornsteine alle 14 Tage reinigen zu lassen. Jeder Hausbesitzer ist verpflichtet, mit einem hiesigen geprüften Schornsteinfeger einen entsprechenden schriftlichen Vertrag auf mindestens ein Jahr zu schließen und denselben der Polizei-Behörde auf Erfordern vorzulegen.
 Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis 9 Mark oder mit verhältnismäßiger Haft bestraft.
 Thorn, den 12. April 1886.
 Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Auf den städtischen Holzplätzen am Weichselufer wird das **Lagergeld** für Brennholz vom 1. April 1886 ab auf 10 Pf. für die Klafter von 4 cbm. und Woche ermäßigt. Die Feststellung der Menge, von der Lagergeld zu erheben ist, erfolgt durch den vereideten Holzmesser Rötter. Der Betrag selbst ist direkt an die Kämmerer-Kasse zu zahlen.
 Die Bedingungen, unter denen die Lagerung geschieht, folgen nachstehend.
 Thorn den 15. März 1886.
 Der Magistrat.

Bedingungen

zur Lagerung von Brennholz auf den städtischen Holzplätzen am Weichselufer.
 § 1. Die Aufstellung von Brennholz auf den städtischen Holzplätzen am Weichselufer wird Jedem unter den folgenden Bedingungen gestattet, soweit Platz dazu vorhanden ist.
 § 2. Die Anweisung der Plätze geschieht durch den vereideten Holzmesser oder den mit der Werpolizei beauftragten Polizeisergeanten. Bei der Aufstellung ist deren Anweisung Folge zu leisten.
 § 3. Als Lagergeld sind pro Woche und Klafter (von 4 cbm.) 10 Pf. an die Kämmerer-Kasse zu zahlen.
 Die Berechnung erfolgt in der Weise, daß das Lagergeld von der Menge erhoben wird, die am Sonnabend Nachmittags 4 Uhr vorhanden ist — gleichviel ob das Holz eben erst aufgestellt worden ist oder schon die ganze Woche steht. Für Holz, das im Laufe der Woche aufgestellt und bis Sonnabend Mittag abgefahren wird, wird Lagergeld nicht erhoben.
 § 4. Die Stadt ist berechtigt, die theilweise oder gänzliche Räumung der Holzplätze innerhalb einer 4wöchentlichen Frist zu verlangen und, wenn die Wegschaffung nicht in der gestellten Frist geschieht, die Wegschaffung und anderweite Lagerung auf Kosten des Säumnigen zu bewirken. Den fortifikatorischen Anforderungen hat Jeder, der Holz auf den im I. Rayon liegenden Holzplätzen aufstellt, nachzukommen, ohne daraus irgend welche Ansprüche an die Stadt erheben zu können.
 Thorn den 24. Februar 1886.
 Der Magistrat.

Saatgerste,

Saatweide, Sommer-Weizen in besten Qualitäten empfiehlt billigst
H. Rausch, Gerechteste.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist eine Polizei-Sergeanten-Stelle baldigst zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt 1000 Mk. und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mark bis 1300 Mark. Außerdem werden pro Jahr 100 Mark Kleidergeld gezahlt. Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben die erforderlichen Atteste nebst einem Gesundheits-Attest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bis zum 30. d. Mts. bei uns einzureichen.
 Thorn, den 14. April 1886.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Verkauf von **altem Lagerstroh**
Donnerstag, 22. d. Mts.
 Nachmittags 3 1/2 Uhr im Fort II, um 4 1/2 Uhr im Fort III.
 Thorn, den 20. April 1886.
 Königl. Garnison-Verwaltung.

Zur Verpachtung der Jagd auf der Feldmark Schillno für 3 Jahre habe ich einen Termin auf
Dienstag den 29. April cr.
 Nachmittags 5 Uhr im Schulzen-Amte hieselbst angesetzt, und lade ich Nachküstige hierdurch ein.
 Schillno, den 20. April 1886.
Billitz, Gemeindevorsteher.

Sämmtliche

Schulbücher

welche in den hiesigen Schulen eingeführt sind, in **neuesten Auflagen** und **vorzüglich dauerhaften Einbänden**, empfiehlt die **Buchhandlung** von

E. F. Schwartz.

Ungarisches Weizenmehl, Kaiserzugmehl, Weizen-00-Mehl, Roggenmehl
 in vorzüglichen Qualitäten empfiehlt zu billigen Preisen
M. A. Szymański, Seglerstr. 140.

Noeben erschien: **Band II**
 2 Bände gebunden 4 1/2; gehftet 4 1/2 50.
 — in jeder Buchhandlung vorrätig: —
K Spamer's Illustriertes **Konversations-Lexikon.**
 Zweite völlig neugestaltete Auflage.
 Mit 8000 Abbildungen, Karten etc.
 Das Werk wird bei grüßter Reliabilität mit 2 Bänden nicht überschritten und daher (gehesst 4 1/2, gebunden 4 1/2) billiger sein als gleichartige Werke.

Mollein gegen Motten.

Dieses Präparat ist das beste und sicherste, übertrifft jedes andere bis jetzt in den Handel gebrachte Mittel, zerstört sofort vorhandene Nester, gleichviel ob in Wolle, Tuch oder Pelze. Durch einfaches Einpressen werden sämtliche Sachen so imprägnirt, wenn auch kein Geruch mehr vorhanden, doch die tödtliche Wirkung dieser Thiere in den eingeprengten Sachen hinterläßt. Per Kilogr. 1,80 Mk. Zu haben in der Droguenhandlung von **Adolf Majer.**

„Lilienmilchseife“

beseitigt sofort alle **Sommerprossen**, erzeugt einen wunderbar weißen Teint und ist von höchst angenehmem Wohlgeruch. Preis à Stück 50 Pf. Zu haben bei **Adolf Loetz.**

Unterleibskrankheiten,

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung und Selbstschwächung, Manneschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Sektmäßen, Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden behandle brieflich nach neuer wissenschaftlicher Methode mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsförderung! Strengste Verschwiegenheit!
 In allen heilbaren Fällen garantire für den Erfolg und stehen Prospekte und Atteste gratis und franco zur Verfügung. (Briefporto 20 Pf.)
Hellanstalt Strözel-Westeroth, Basel-Binningen (Schweiz.)

Für einen jungen Mann mit guter Schulbildung ist in meiner **Buchdruckerei** eine **Lehrlingsstelle** offen.
C. Dombrowski.

Verein Kreditreform Thorn

für die Kreise Thorn, Culm, Strasburg Westpr., Löbau.
 Wir beehren uns zum Beitritt zu dem in Thätigkeit getretenen Verein einzuladen.
 Der Verein bezweckt:
 a) durch vertrauliche Mittheilungen die Mitglieder vor geschäftlichen Verlusten zu schützen;
 b) durch den Druck der Vereinigung alte, zweifelhafte Ausstände **ohne Kosten** einzuziehen;
 c) durch Verbindung mit den auswärtigen Vereinen gleicher Tendenz eine **zuverlässige und prompte Auskunftsertheilung** herzustellen.

Gleiche Vereine bestehen bereits in 149 Städten Deutschlands, und die Organisation neuer Vereine wird mit großem Eifer betrieben.
 Die Mitglieder und deren Vertreter erhalten auf Grund von Legitimationskarten (vom Verband ausgestellt, à St. 50 Pf.) beim Besuche der auswärtigen Vereins-Bureaus **kostenfrei jede Auskunft**, welche ohne besondere Nachfragen ertheilt werden kann. Für schriftlich einzuholende Auskünfte aus allen Orten Deutschlands werden 80 Pf. (einschließlich 20 Pf. für Hin- und Rückporto) berechnet.
 Der Jahresbeitrag beträgt 12 Mk., nach dem 1. Juni 1886 Beitretende haben außerdem 3 Mk. Eintrittsgeld zu entrichten.
 Weitere Auskunft, Prospekte, Statuten, Formulare und alle sonstigen Informationen auf dem Bureau unseres Geschäftsführers: **Paulinerbrückstr. 387.**

Der Vorstand

des **Vereins Kreditreform Thorn**
 (zum Schutze gegen schädliches Kreditgeben.)
Emil Dietrich in Firma C. B. Dietrich & Sohn. **W. Kratz** Direktor der Firma E. Drewitz.
I. Vorsitzender. **II. Vorsitzender.**
C. A. Guksch. **Ed. Kittler.** **W. Sultan.**
 in Firma Kuntze & Kittler.
 Der Geschäftsführer: **Robert Goewe.**

M. Lorenz Thorn

Breitestraße 459 gegenüber der Brückenstraße
Cigarren-, Cigaretten- und Tabaks-Handlung
 empfiehlt:
 gute abgelagerte Cigarren in allen Preislagen.
Cigaretten, holländer und türkische Tabake, Pfeifen, Cigarren- u. Cigarettenspitzen, deutsche und französische Spielkarten.
Spezialität-Cigarren:
 Quarteto 3,50
 Triumph 4,00
 Pick-Nick 5,00
 Colibri 6,00
 Superba [holländer] 6,00
 Carolina 7,00
 Spannola 8,00
 Diplomaticos 9,00
 Provecho 10,00
 per Kiste von 100 Stk.

Grosser Ausverkauf.

Meinen werthgeschätzten Kunden und einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit einer **großen Auswahl eleganter Damen- u. Kinderschuhe** sowie **Stiefel** (eigenes Fabrikat) eingetroffen bin und in **Hemplers Hôtel**, parterre rechts, einen **großen Ausverkauf** eröffnet habe.
 Ich verkaufe zu jedem nur **annehmbaren Preise.**
W. Husing
 Schuhfabrikant aus Tilsit.

Feld-, Gras-, Wald-, Gemüse- und Blumen-Sämereien

in frischer und bester Qualität empfiehlt die **Samen-Handlung** von **B. Hozakowski, Thorn.**

Umzugshalber

verkaufe mein ganzes Lager bestehend aus: **Militär- und Beamten-Mützen, dito Effekten, — silb. Schärpen, Portepées, Achselstücke, Säbel, Koppel, Troddeln u. s. w.** zu jedem nur annehmbaren Preise aus.
 Desgleichen die bereits eingegangenen **Neuheiten von Hüten und Mützen für Herren und Knaben** in modernster Form, empfehle als äußerst billig, und bitte um geneigten Zuspruch.
C. Kling, Brückenstrasse-Ecke.

Sehr günstige Lotterie-Offerte.

Casseler St. Martin: Hptgw. 100 000 M., Zh. 13./4., Voll-L. 10 M., Lst. 50 Pf.
Marienburger: Hauptgw. 90 000 M., Zieh. 19./4., Loos 3 M., Liste 20 Pf.
Ulmer Domban: Hauptgw. 75 000 M., Zieh. 27./4., Loos 3 M., Liste 20 Pf.
 Alle 3 Loose zusammen mit aml. Listen franko 17 Mk.
 General-Debit **A. Fuhse, Mülheim (Ruhr) und Cassel.**

Fechtverein. Jeden Mittwoch ge-müthliches Zusammensein bei **Schumann.**

Ein Puthahn

hat sich bei mir eingefunden. Der recht-mäßige Eigenthümer kann denselben binnen 8 Tagen gegen Erstattung der Kosten von mir abholen.
Gohritz, Amtsvorsteher Rogowko bei Tauer.

Ueber Beschaffenheit und Werth des **Gustav Prowe'schen**

Seegrundstücks

bei Schönsee ist in der Lage die aus-führlichsten Mittheilungen zu machen
Georg Meyer
 Schuhmacherstraße 353, I.

Geräucherte

Oster-Brat-Wurst

von **vorzüglicher Qualität** empfiehlt von heute an
G. Wakarecy.

Sommer-

Roggen

Hafer, Gerste, Erbsen, Wicken offerirt billigst
H. Safian
 Culmerstraße.

Königsberger Bier

23 St. für 3 Zsk. frei in's Haus verkauft
Baumgart, Schülerstraße.

Meine Werkstatt

befindet sich jetzt
Kl. Gerberstr. Nro. 21.
A. Szczesny, Maler.

Pensionäre

finden Aufnahme Brückenstr. 19, part. **Skowronski.**
Pianinos billig, baar oder Raten. **Fabrik Weidenslauffer, Berlin NW.**
 Pensionäre finden noch Aufnahme. Annenstraße 181, 2 Treppen.

Ein großes Comptoir

zu vermieten Seglerstraße 119.
Robert Majowski.

Eine Offizierswohnung mit Burschen-gelag billig zu verm. Tuchmacher-straße 178 bei **Böhke.**

1 Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern 1 Entree, Balkon nebst Zubehör zu vermieten beim Bauunternehmer **Carl Rosseler, Gr. Mocker, v. d. Leib. Thor.**

Eine möblirte Zimmer, Kabinet und Burschengelag, parterre, vom 1. Mai zu vermieten Culmerstraße 319.

Möbl. Zimmer zu vermieten Elisabethstraße 87, I.

Die in meinem Hause Bromberger Vorstadt, Schulstraße 113, bisher vom Herrn Staatsanwalt Buchholz innegehabte Parterre-Wohnung, ist in Folge Vererbung vom 1. Juli cr. event. auch früher zu vermieten.
G. Soppart, Gerechteste. 95.

Die von Herrn Landgerichtspräsident **Röstel** seit 6 Jahren innegehabte, neu renovirte **Wohnung** Seglerstr. Nr. 137 ist verkehrgeshalber p. 1. April 1886 anderweitig zu vermieten. Näb. Auskunft bei **J. Keil, Butterstr. 91.**

1 m. Zim. an 1-2 Herren zu verm. Neust. Markt 237, 2 Tr.

Bache 47 möbl. Zimmer u. Rab. sof. zu vermieten.

Eine kleine Wohnung und ein möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 183.

Täglicher Kalender.

1886.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
April . . .	—	—	—	21	22	23	24
May	25	26	27	28	29	30	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
Juni	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12